

Das Praktikum im Urteil der Studenten: Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie Leistung ; (Etappe SIL D)

Bathke, Gustav-Wilhelm

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bathke, G.-W. (1988). *Das Praktikum im Urteil der Studenten: Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie Leistung ; (Etappe SIL D)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-401994>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Das Praktikum im Urteil der Studenten

Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie Leistung
(Etappe SIL D)

Abt. Studentenforschung

Dr. sc. G.-W. Bathke

August 1988

Praktika

Größere berufliche Praktika in der letzten Studienphase sind wesentlicher Bestandteil des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses. Die Praktika sind darauf gerichtet, daß die Studenten das bisher im Studium angeeignete theoretische Wissen und ihre berufsspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Tätigkeitsbedingungen anwenden, die weitgehend dem künftigen Einsatz als Absolventen nahe kommen. Gleichzeitig eignen sich die Praktikanten neues berufsspezifisches Wissen und Können an und sammeln soziale Erfahrungen. Aus dieser Sicht sind die Praktika einerseits ein wichtiges Prüffeld für den bisherigen Ausbildungsprozeß an der Hochschule insgesamt, vor allem auch für das theoretische Niveau, und andererseits gilt es, die Praktikumserfahrungen der Studenten im Ausbildungsprozeß zu nutzen, vor allem für die theoretische Verallgemeinerung.

Generell kann davon ausgegangen werden, daß die Praktika innerhalb des Ausbildungsprozesses einen hohen Stellenwert haben. Daraus leitet sich für die Hochschule und den Praktikumsbetrieb zur inhaltlichen und organisatorischen Absicherung eine große Verantwortung ab, wie für den Studenten diese Ausbildungsabschnitte ein entscheidendes wissenschaftlich-produktives und gesellschaftspolitisches Bewährungsfeld sind. Im Urteil der Studenten über ihren Ausbildungsprozeß bilden die Praktika einen zentralen Bezugspunkt und werden - bei allen Widersprüchen im Detail - potenziell positiv bewertet.

Der nachfolgenden Auswertung liegen allgemeine Aussagen zum Praktikum zugrunde, die von den Studenten aus der Sicht ihres längsten beruflichen Praktikums im SIL-D-Hauptfragebogen bewertet wurden, die folgende Sachverhalte betreffen:

- a) das Interesse der Studenten an der Praktikumsaufgabe, das Niveau der berufsspezifischen Anforderungen, die Integration der Studenten in den Arbeitsprozeß, der Grad der Selbständigkeit und das Niveau der kennengelernten Praxis;
- b) die Vorbereitung auf das Praktikum durch den bisherigen Ausbildungsprozeß an der Hochschule, die Möglichkeiten zur Anwendung

theoretischer Kenntnisse und die Betreuung von seiten der Hochschule und des Praktikumsbetriebes;

- c) die Wirkungstendenzen des Praktikums auf die Bewältigung weiterer Anforderungen im Studium, auf die Interessenentwicklung für theoretische Fragen, auf das allgemeine Berufsziel und auf die Anerkennung der Praktikumsleistungen an der Hochschule;
- d) die Erfüllung des gesellschaftspolitischen Auftrags im Praktikum.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muß beachtet werden, daß die Praktika starken fachspezifischen Charakter tragen, der besonders in den fachspezifischen Teilfragebögen berücksichtigt wurde (z. B. die schulpraktische Ausbildung der Lehrerstudenten im 5. Studienjahr) und deren Auswertung vorbehalten werden muß.

Anhand der Urteile der Studenten über die verschiedenen Praktikumsaspekte ergibt sich für die Gesamtpopulation eine aufschlußreiche Rangfolge (vgl. Tab. 1), die auf folgende allgemeine Tendenzen aufmerksam macht:

1. Das Praktikum selbst wird von den Studenten positiv bewertet. Das zeigt sich u. a. daran, daß die Mehrheit der Studenten einschätzt, daß sie mit Interesse und selbständig anspruchsvolle berufsspezifische Aufgaben erhalten und bearbeitet, ihren gesellschaftspolitischen Auftrag gut erfüllt haben, weil sie nicht zuletzt von seiten des Betriebes gut betreut wurden. Mit diesen Wertungstendenzen steht im Zusammenhang, daß drei Viertel (Pos. 1-3) herausstellen, daß das Praktikum sie in ihrem allgemeinen Berufsziel mehr oder weniger bestärkt hat. Zum Vergleich: Für die extrem positiv bewertete Lehrveranstaltung im 1. Studienjahr gaben 45 % der Studenten (Pos. 1 + 2) an, daß sie für den späteren Beruf begeisterte. Damit gehen von den Praktika im Schnitt stärkere Impulse für das allgemeine Berufsziel aus als von den bestbewerteten Lehrveranstaltungen an der Hochschule. In dieser stimulierenden Funktion des Praktikums für den späteren Beruf müssen besondere Potenzen gesehen und genutzt werden.

Tab. 1: Aussagen zum Praktikum (Rangfolge nach \bar{x})

Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zu?
 Beziehen Sie sich bei der Beantwortung immer
 auf Ihr längstes Berufspraktikum!
 Antworten Sie jeweils mit:
 Das trifft zu
 1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht

RF	%	Pos.	1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}
1.		Ich war an der Praktikumsaufgabe interessiert	41	(79)	(8)	1,9
2.		Ich habe weitgehend selbstständig gearbeitet	28	(72)	(8)	2,1
3.		Die Betreuung durch den Betrieb war gut	28	(66)	(16)	2,4
4.		Ich war in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebs voll eingebunden	35	(62)	(23)	2,5
5.		Im Praktikum wurden mir anspruchsvolle berufsspezifische Aufgaben übertragen	27	(52)	(21)	2,5
6.		Meinen gesellschaftspolitischen Auftrag habe ich gut erfüllt	12	(57)	(14)	2,6
7.		Das Praktikum bestärkte mich in meinem allgemeinen Berufsziel	23	(55)	(24)	2,7
8.		Die bisher im Studium erworbenen theoretischen Kenntnisse konnte ich gut nutzen	12	(41)	(30)	2,9
9.		Die Praktikumserfahrungen verstärkten mein Interesse für theoretische Fragen	15	(42)	(32)	3,0
10.		Meine Praktikumserfahrungen halfen mir, die Anforderungen des Studiums besser zu bewältigen	10	(40)	(31)	3,1
11.		Die Betreuung durch die Hochschule war gut	9	(33)	(37)	3,2
12.		Meine Leistungen im Praktikum fanden an der Hochschule Anerkennung	14	(38)	(39)	3,3
13.		Die Ausbildung an der Hochschule insgesamt hat mich gut auf das Praktikum vorbereitet	4	(26)	(37)	3,3
14.		Ich lernte die fortgeschrittenste Praxis auf meinem Fachgebiet kennen	7	(27)	(46)	3,5

2. Gleichzeitig muß beachtet werden, daß sich nur ca. ein Viertel der Studenten durch die Gesamtausbildung an der Hochschule gut auf das Praktikum vorbereitet fühlt, obwohl ca. 40 % den Nutzen theoretischer Kenntnisse, ein verstärktes Interesse an theoretischen Fragen und positive Rückwirkungen der Praktikumserfahrungen auf die Bewältigung der Studienanforderungen angeben. Ein beträchtlicher Teil der Studenten fühlt sich durch die Hochschule unzureichend betreut. Damit im Zusammenhang dürfte stehen, daß die Praktikumsleistungen an der Hochschule zu wenig berücksichtigt werden. Insgesamt deuten die Ergebnisse auf Reserven in der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Praktikumseinrichtung hin, die vor allem darauf gerichtet sein sollte, die Studenten stärker mit der fortgeschrittensten Praxis auf ihren Fachgebieten vertraut zu machen (vgl. Tab. 1 Rangplatz 14).

3. Die Aussagen der Studenten über ihr Praktikum differenzieren ausgesprochen stark in Abhängigkeit von ihrer Fachrichtung. Dabei bündeln sich positive Aussagen bei den Lehrer- und den Landwirtschaftsstudenten, während sich negative Bündlungseffekte vor allem bei den Studenten wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen zeigen, z. T. auch bei den Studenten technischer und den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen Physik und Chemie (vgl. Tab. 2 a, b, c).

Die größten Bewertungsunterschiede zwischen den 6 Grundstudienrichtungen beziehen sich auf die Einbindung in den Arbeitsprozeß, die Übertragung anspruchsvoller Aufgaben, die Anerkennung der Praktikumsleistungen durch die Hochschule und die Bestärkung für das allgemeine Berufsziel.

Zur besseren Übersicht einige differenzierte Ergebnisse zu einzelnen Aussagebereichen:

1. Interesse am, Selbständigkeit, Einbeziehung, Aufgabenstellung im Praktikum und Praxisniveau

Die differenzierte Analyse dieser Aussagebereiche (vgl. Tab. 1) macht auf folgende Problemfelder aufmerksam:

a) Bei den Studenten wirtschaftswissenschaftlicher Fachrichtungen bündelt sich ein geringes Interesse für die Praktikumsaufgabe mit

dem Übertragen wenig anspruchsvoller Aufgaben und einer geringen Einbindung in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes. 57 % der WIWI-Studenten meinen, daß sie nicht die fortgeschrittenste Praxis auf ihrem Fachgebiet kennengelernt haben. Das gilt einschränkungslos für alle einbezogenen wirtschaftswissenschaftlichen Sektionen. Besonders drastisch bekunden das 70 % der Außenwirtschaftler der HfÖ. Nicht viel positiver urteilen die Studenten der naturwissenschaftlichen Fachrichtungen Physik und Chemie und z. T. auch die Technik- und Medizinstudenten (vgl. Tab. 2 a, b, c, 3).

Tab. 3: Urteile zum Praktikum (\bar{x} und RF nach Fachrichtungen)

		TECHNIK	MEDIZIN	LEHRER	WIWI	LAWI	NAWI
Interesse	\bar{x}	2,1	1,7	1,7	2,3	1,8	2,3
	RP	4.	1.	2.	6.	3.	5.
Selbständigkeit	\bar{x}	1,9	2,6	1,8	2,1	2,3	1,9
	RP	3.	6.	1.	4.	5.	2.
Einbeziehung	\bar{x}	3,1	2,1	1,6	3,2	2,0	2,9
	RP	5.	3.	1.	6.	2.	4.
Aufgabe	\bar{x}	2,5	2,7	1,9	3,3	2,5	2,7
	RP	3.	5.	1.	6.	2.	4.
Praxisniveau	\bar{x}	3,6	3,5	2,9	3,9	3,3	4,1
	RP	4.	3.	1.	5.	2.	6.

Bei den Technikstudenten muß besonders der besseren Einbeziehung in den Arbeitsprozeß des Betriebes stärkere Beachtung geschenkt werden. Bei den Medizinstudenten sollte ihr starkes Interesse für die Praktikumsaufgabe durch eine gezieltere Übertragung anspruchsvoller Arbeitsaufgaben genutzt werden. Der auffallend geringe Grad an Selbständigkeit hängt mit der Studienspezifität zusammen (bei den Medizinstudenten wurde nicht das größte Praktikum, die Assistenz im 6. Studienjahr erfaßt).

Erfreulich positive Urteile geben die Lehrerstudenten über ihre schulpraktische Ausbildung im 5. Studienjahr ab. Bei der Mehrheit der Lehrerstudenten findet ihr starkes Interesse an der Praktikums-

aufgabe Befriedigung, indem sie voll in den Bildungs- und Erziehungsprozeß der Praktikumsschule einbezogen werden, ihnen anspruchsvolle berufsspezifische Aufgaben übertragen werden, die sie weitgehend selbständig erfüllen können.

Ähnlich positive Urteile geben die Landwirtschaftsstudenten über die Gestaltung ihres Berufspraktikums ab.

2. Während in der Gesamtpopulation kaum unterschiedliche Praktikumsurteile von den Geschlechtern abgegeben werden, fallen durchgängig negativere Urteile weiblicher Studenten in technischen und landwirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtungen auf. Durchdenkenswert ist vor allem, daß weibliche Studenten dieser Fachrichtungen sich deutlich seltener voll in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes eingebunden fühlen und auch ihre Praktikumsaufgaben seltener als anspruchsvoll charakterisieren. Bei den Technikstudentinnen dürften derartige Widerspiegelungen kaum das Interesse an der Praktikumsaufgabe verstärken, das von ihnen auch generell geringer eingeschätzt wird als von ihren männlichen Kommilitonen. Hingegen sind die Studentinnen landwirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen ähnlich stark an der Praktikumsaufgabe interessiert wie männliche Studenten (vgl. Tab. 4). Die Praktikumsbetriebe und die jeweiligen Sektionen müssen diesen Widerspiegelungen der weiblichen Studenten verantwortungsbewußt nachgehen und davon ausgehen, daß das zielgerichtete Fördern der Studentinnen in diesen Fachrichtungen nur über anspruchsvolle, wenn auch differenzierte Aufgaben erfolgen kann und keineswegs durch Abstriche oder "Schonplätze".

3. Die Urteile der Studenten über ihr Interesse am Praktikum und ihre Einbeziehung in die Lösung berufsspezifischer Aufgaben werden selbstverständlich von ihren Subjektpositionen, z. B. ihrem Wissen und Können, ihren bisherigen fachlich-wissenschaftlichen Aktivitäten und Einstellungen, ihrem weltanschaulich-ideologischen Profil und von entscheidenden Praktikums- und Studienbedingungen, z. B. dem Lehrkräfte-Studenten-Verhältnis beeinflusst. Das bestätigt die vorliegende Analyse. Exemplarisch können nur einige Zusammenhänge herausgestellt werden.

Überraschend ist, daß kaum nennenswerte und vor allem keine kon-

tinuierlichen Bewertungsunterschiede in Abhängigkeit von den objektiven (z. B. Abiturprädikat, Notendurchschnitt im Studium, Leistungsstipendium) und subjektiven (z. B. Selbsteinschätzung der Leistungsposition in der Seminargruppe) Leistungspositionen nachweisbar sind, ohne zu übersehen, daß die notenbesten Studenten etwas interessierter an der Praktikumsaufgabe sind, sich auch keineswegs seltener in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes durch anspruchsvolle Aufgaben einbezogen fühlen, jedoch besonders kritische Urteile hinsichtlich des Fortschrittsniveaus der kennengelernten Praxis abgeben.

Demgegenüber ergeben sich kontinuierliche Interessen- und Einbeziehungsunterschiede in Abhängigkeit von der subjektiven Fähigkeitseinschätzung, wissenschaftliche Arbeitsmethoden anzuwenden: Studenten, die sehr gut die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden beherrschen, sind nicht nur interessierter an der Praktikumsaufgabe, sondern sie fühlen sich inhaltlich und organisatorisch häufiger in den Arbeitsprozeß des jeweiligen Betriebes gut einbezogen. Die Ergebnisverläufe sind kontinuierlich: Je besser die Fähigkeit zur Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden, desto positiver das Urteil über die hier ausgewählten Praktikums-sachverhalte. Langfristig und aktuell werden die Urteile der Studenten vor allem von den wissenschaftlich-produktiven Tätigkeiten, ihren engagierten Bemühungen um Erfüllung der Studienaufgaben und ihrer Fach- und Berufsverbundenheit beeinflusst. Auf dem Hintergrund dieser allgemeinen Verlaufsqualitäten gewinnt die Verbundenheit der Studenten mit ihrem künftigen Beruf an Bedeutung. Während in den bisherigen Untersuchungsetappen Aussagen zum Studienprozeß meist besonders stark vom Niveau der Fachverbundenheit differenziert wurden, ergibt sich bei den Aussagen zum Praktikum eine deutliche Akzentverschiebung zur Berufsverbundenheit.

Exemplarisch lassen sich an den Ergebnissen in Abhängigkeit von verschiedenen Entwicklungsverläufen der Berufsverbundenheit während des gesamten Studiums (SIL A bis SIL D) drei Erkenntnisse herausstellen, die sich in unserem Material immer wieder bestätigen (vgl. Tab. 5):

ERSTENS die große Bedeutung dieser fachlich-beruflichen Einstellungsbereiche für das Interesse, das Engagement der Studenten, letztlich für ihre leistungsorientierte Persönlichkeitsentwicklung im Studium und darüber hinaus. Während z. B. drei Viertel der stabil berufsverbundenen Studenten ein sehr starkes Interesse an der Praktikumsaufgabe bekunden, trifft dies nur für 18 % der Studenten zu, die kaum berufsverbunden sind.

ZWEITENS - und das spricht für die Möglichkeiten des Studienprozesses zur Entwicklung der Berufsverbundenheit - lassen sich bei Studenten, die ohne Beziehungen zum künftigen Beruf das Studium aufgenommen, aber im Verlaufe des Studiums diese fachlich-beruflichen Einstellungen entwickelt haben, deutliche Interessen- und Tätigkeitsschübe nachweisen, die vor allem im Praktikum deutlich werden.

DRITTENS wird jedoch auch mit gleicher Eindeutigkeit sichtbar, daß Verluste in diesen Einstellungsbereichen während des Studiums mit gravierenden Reduzierungen bei leistungsbestimmenden Motivations- und Tätigkeitsmerkmalen verbunden sind (vgl. Tab. 5).

Die Urteile der Studenten zum Praktikum werden durchgängig von ihren weltanschaulich-ideologischen Haltungen beeinflusst. Weltanschaulich und ideologisch positiv eingestellte Studenten bekunden häufiger ihr Interesse an der Praktikumsaufgabe, fühlen sich häufiger mit anspruchsvollen Aufgaben in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes eingebunden. Sie meinen auch häufiger, daß sie die fortgeschrittenste Praxis auf ihrem Fachgebiet kennengelernt haben. Bei weltanschaulich-ideologisch instabilen Studenten ist meist das entgegengesetzte Extremurteil zu erkennen. Während zum Beispiel 35 % der Studenten, die einschränkungslos ihr Lebensglück mit dem Voranschreiten des Sozialismus verbinden, die fortgeschrittenste Praxis kennengelernt haben, geben von der weiteren Entwicklung des Sozialismus unberührte Studenten nur zu 16 % ein solches Praxisniveau an. Da leistungsstarke Studenten, die meist - wie die Korrelationen belegen - auch ideologisch positiv eingestellt sind, bezogen auf das kennengelernte Praxisniveau kritischere Wertungen abgeben, sollten "wohlwollende" oder "schöngefärbte" Urteile ideologisch positiv eingestellter Studenten im

Bildungs- und Erziehungsprozeß beachtet werden. Mit Nachdruck muß gerade von den ideologisch stabilen Studenten eine reale, d. h. eine nüchterne kritisch-konstruktive Einschätzung erwartet und gefordert werden.

Das Lehrkräfte-Studenten-Verhältnis in seinen unterschiedlichen Bezügen, angefangen über die Einstellung der Lehrkräfte zu den Studenten, über die vertrauensvolle Atmosphäre, die Zusammenarbeit in der Forschung, den inhaltlichen Kontakt bis hin zur individuellen Förderung per Plan und dem entsprechenden Gefördertfühlen, differenziert die Urteile der Studenten über das Praktikum (vgl. Tab. 6). Die vielfältigen Bemühungen an den Sektionen müssen jedoch entsprechend durch die Studenten widergespiegelt werden. So ergeben sich in Abhängigkeit von einem Förderplan an sich meist geringere Differenzierungen als in Abhängigkeit vom subjektiven Gefördertfühlen durch die Studenten. Nur Studenten mit einem individuellen Studienplan, die sich auch individuell gefördert fühlen, ragen heraus.

Interessanterweise werden die Urteile der Studenten auch von ihrem physisch-psychischen Gesamtbefinden, ihrer Lebensweise beeinflusst. Hier müssen die vielfältigen Vermittlungen genauer untersucht werden, wobei im Bündel der leistungsbeeinflussenden Faktoren diesen psychophysischen Faktoren gerade auch in Verbindung mit einer gesunden Lebensweise größere Beachtung geschenkt werden sollte.

2. Vorbereitung auf das Praktikum und Betreuung

Tatsache ist, daß sich aus dem Blickwinkel ihres größten beruflichen Praktikums nur ca. ein Viertel der Studenten durch den Ausbildungsprozeß an der Hochschule gut vorbereitet sieht, obwohl über 40 % angeben, daß sie die im bisherigen Studienprozeß erworbenen theoretischen Kenntnisse gut nutzen konnten. Hinzu kommen Betreuungsdefizite von seiten der Hochschule. Es stellt sich die Frage, ob die Hochschulen bzw. die jeweiligen Sektionen/Bereiche die Praktika als Bestandteil des Ausbildungsprozesses zu stark den Praktikumseinrichtungen überlassen.

Aus fachrichtungsspezifischer Sicht sind die unterschiedlichen Urteile zu hinterfragen (vgl. Tab. 2 a, b, c). Landwirtschafts- und

Lehrerstudenten bewerten ihre Vorbereitung auch aus theoretischer Sicht deutlich besser als Technik- und wiederum vor allem Studenten wirtschaftswissenschaftlicher Studienrichtungen. Bei den Medizinstudenten muß durch Insider geprüft werden, warum diese Studenten relativ häufig den Nutzen der theoretischen Kenntnisse unterstreichen aber gleichzeitig deutlich kritischer ihre Vorbereitung auf das Praktikum durch den bisherigen Ausbildungsprozeß bewerten. Auffällig ist bei den Medizinstudenten im allgemeinen und bei den männlichen Studenten im besonderen ihr hartes Urteil gegenüber der Betreuung durch die Hochschule (54 % der männlichen Medizinstudenten wählen die Antwortpositionen 4 - 6).

Im Vergleich zur Diplomarbeit schätzen die Studenten ihre allgemeine wie theoretische Vorbereitung auf das entscheidende Berufspraktikum weit kritischer ein. Die Ergebnisse orientieren mit Nachdruck darauf, den theoretisch fundierten Praxisbezug der Hochschulausbildung zu verbessern. Dazu ist die Zusammenarbeit zwischen den Sektionen/Bereichen und den Praktikumsseinrichtungen weiter zu verbessern, dabei geht es sowohl um Anregungen für eine praxisbezogenere theoretische Ausbildung als auch um eine wirksamere Nutzung theoretischer Erkenntnisse für Praxislösungen bzw. die theoretische Verallgemeinerung praktischer Erfahrungen. Von seiten der Hochschule muß dazu unbedingt stärker die Betreuung der Studenten im Praktikum genutzt werden. Noch zu wenig Hochschullehrer - vor allem der theoretischen Disziplinen - finden oder nehmen sich Zeit, Studenten im Praktikum aufzusuchen, zu betreuen; noch zu vielen Lehrkräften ist es ziemlich gleichgültig, wie sich die Studenten in der Praxis bewähren, obwohl es ja auch um die Bewährung ihrer Ausbildung geht. Vor allem wird wohl zu wenig erkannt, daß Praktikum Ausbildung mit hohen Potenzen für die leistungsorientierte Persönlichkeitsentwicklung ist.

Die Korrelationen in Abhängigkeit von wesentlichen Persönlichkeitsmerkmalen der Studenten und von entscheidenden Studienbedingungen belegen: Die Vorbereitung der Studenten auf das Praktikum ist immer auch das Ergebnis eigener Anstrengungen. Leistungsstarke, fach- und berufsverbundene Studenten, die sich im bisherigen Studienprozeß bemüht haben, wesentliche Anteile der gestellten Selbststudienauf-

gaben zu erfüllen, die intensiver Fachliteratur studiert haben, die in wissenschaftlich-produktiven Studienformen aktiv waren, die sich gezielt mit wissenschaftlichen Problemen ihres Fachgebietes beschäftigt haben, die intensiver mit Lehrkräften kommuniziert und gearbeitet haben, äußern durchgängig eine bessere Vorbereitung auf das Praktikum durch die Ausbildung an der Hochschule insgesamt. Dies bestätigt sich auch daran, daß sie häufiger die im bisherigen Studium erworbenen theoretischen Kenntnisse im Praktikum nutzen konnten (vgl. Tab. 7).

Die Betreuung durch den Praktikumsbetrieb wird von den Studenten durchgängig deutlich positiver bewertet als durch die Hochschule. Die gute Betreuung der Lehrerstudenten im Schulpraktikum hat maßgeblich ihre Urteile über verschiedene Praktikumsaspekte positiv beeinflusst. Vor allem im Vergleich zu den Lehrerstudenten kennzeichnen Wirtschaftswissenschafts- und Technikstudenten ihre Praktikumsbetreuung seltener als gut. Technik- und Lehrerstudenten geben im Vergleich zu den Studenten anderer Fachrichtungen etwas positivere Urteile über ihre Betreuung von seiten der Hochschule ab, obwohl bei den Lehrerstudenten neben den Medizinstudenten die größte Kluft zwischen dem Urteil über Betriebs- und Hochschulbetreuung besteht (vgl. Tab. 8).

An dieser Stelle können nur die Urteile der Studenten wiedergegeben werden. Die Ergebnisse geben jedoch Anlaß, theoretische und praktische Fragen der Betreuung der Studenten in ihren größeren beruflichen Praktika durch die Hochschule, wie generell Fragen von Theorie und Praxis, der praktischen Bewährung stärkere Beachtung zu schenken. Hochschulpädagogische Aspekte der Betreuung werden bisher vor allem bezogen auf die selbständige wissenschaftliche Tätigkeit allgemein oder mit Blick auf die Diplomarbeit untersucht, Konstellationen in den größeren Praktika werden weitgehend ausgeklammert (vgl. z. B. KIEL, S.: Der Hochschullehrer als Betreuer, Berlin 1987). Die produktiven Reibungsflächen von Theorie und Praxis werden vor allem im Praktikum deutlich und müssen für eine weitere Ausgestaltung der Hochschulausbildung genutzt werden. Hier liegt jedoch eine entscheidende Verantwortung der Hochschullehrkräfte, der Sektions- und Bereichsleitungen.

Die Analyse der Aussagen der Studenten zur Betreuung in Abhängigkeit von wesentlichen Subjektpositionen und Studienbedingungen macht auf drei Probleme aufmerksam:

1. Zwischen leistungsstark und leistungsschwächer benoteten bzw. bewerteten Studenten existieren keine nennenswerten Unterschiede. Tendenziell fühlen sich z. B. leistungsschwache Studenten etwas häufiger durch die Hochschule gut betreut als leistungsstarke. Wenn man davon ausgeht, daß gerade bestimmte qualitative Betreuungskonstellationen ein individuelles Eingehen, Differenzierungen ermöglichen und verlangen, so werden diese am Beispiel der größeren beruflichen Praktika zu wenig deutlich. Studenten mit individuellen Studienplänen geben sowohl hinsichtlich der Betreuung durch den Betrieb als auch durch die Hochschule keine positiveren Urteile ab als Studenten ohne einen solchen Plan (vgl. Tab. 8).

2. Demgegenüber beurteilen Studenten mit wissenschaftlich-produktiven Fähigkeiten und Erfahrungen in entsprechenden Tätigkeitsformen vor allem die Betreuung von seiten der Hochschule positiver. Die betriebliche Betreuung, ihre Bewertung durch die Studenten, wird maßgeblich von ihrer Verbundenheit mit dem künftigen Beruf beeinflusst, während das Urteil über die Hochschulbetreuung stark vom subjektiven Empfinden des sich individuell Gefördertfühlen differenziert wird.

Nicht zu übersehen ist gleichzeitig die Ideologieuntersetztheit der Urteile.

3. Die Qualität der Betreuung vor allem von seiten der Hochschule aus Sicht der Studenten wird gravierend von objektiven und subjektiven Aspekten des Lehrkräfte-Studenten-Verhältnisses beeinflusst. Mit Sicherheit würde eine quantitativ und qualitativ bessere Betreuung im Praktikum große Wirkung auf das widergespiegelte Lehrkräfte-Studenten-Verhältnis der Studenten haben. Im allgemeinen gilt: Studenten, die bei der Mehrheit der Lehrkräfte eine positive Einstellung zum Studenten erkannten, die eine vertrauensvolle Atmosphäre in ihren jeweiligen Sektionen/Bereichen empfinden, die häufiger Kontakt mit Lehrkräften haben, nicht zuletzt, weil sie mit ihnen in der Forschung zusammenarbeiten, betonen häufiger, daß die Betreuung im Praktikum durch die Hochschule gut war. Diese Positio-

nen müßten eigentlich verdichtet auf Studenten mit individuellen Studienplänen zutreffen. Die Ergebnisse deuten jedoch darauf hin, daß die hervorragenden inhaltlichen Absichten und die guten Beispiele, die es bei Studenten mit individuellen Studienplänen gibt, durch Formalisierungstendenzen überdeckt werden.

3. Wirkungstendenzen des Praktikums

Die Wirkungstendenzen bzw. der Nutzen des Praktikums zur besseren Bewältigung der Studienanforderungen (z. B. der Diplomarbeit, den abschließenden Prüfungen), hinsichtlich der Interessenentwicklung für theoretische Fragen, der Anerkennung der Praktikumsleistungen durch die Hochschule bis hin zur Bestärkung für das allgemeine Berufsziel stehen natürlich zunächst maßgeblich mit der Qualität des Praktikums selbst und der Betreuung im Zusammenhang, also mit den bisher abgearbeiteten Praktikumsaussagen.

Dementsprechend sind auch die fachrichtungsspezifischen Differenzierungen. Besonders kritisch müssen die Ergebnisse bei den Studenten wirtschaftswissenschaftlicher, natur- und technikkwissenschaftlicher Studienrichtungen eingeschätzt werden, vor allem wenn man von den wirtschaftspolitischen Zielstellungen unserer Gesellschaft ausgeht, die entscheidend vom wissenschaftlichen Potential der Absolventen dieser Fachrichtungen getragen werden. Durch die Berufspraktika in diesen Fachrichtungen wurden deutlich weniger Studenten in ihrem allgemeinen Berufsziel bestärkt – und das kurz vor ihrem Einsatz als Absolventen. Die Praktikumserfahrungen werden von diesen Studenten seltener als nützlich für die Bewältigung der weiteren Studienanforderungen gesehen und haben kaum ein größeres Interesse an theoretischen Fragen stimuliert. Hinzu kommt, daß eine geringere Berufsbestärkung besonders von den weiblichen Studenten dieser Studienrichtungen betont wird.

Erfreulich sind die maßgeblich durch die Qualität des Praktikums ausgelösten Verstärkungen im Berufsziel bei den Landwirtschafts- und Lehrerstudenten. Die Anerkennung der Praktikumsleistungen durch die Hochschule steht in deutlichem Zusammenhang mit der Kenntnis der konkreten Tätigkeit der Studenten, d. h. mit der Betreuung durch die Hochschule. Die kritischen Urteile der Medizin- und Landwirtschaftsstudenten sollten besonders beachtet werden.

Bei den Medizinstudenten zeigt sich ihre "unumstößliche", tief verankerte Studienmotivation: ihr Interesse am Gegenstand wird bestätigt. Obwohl bei ihnen Reserven in der Praktikumsgestaltung und Praktikumsbetreuung unbestritten sind und diese auch von den Studenten widergespiegelt werden, fühlen sich die Medizinstudenten besonders häufig in ihrem Berufsziel durch das Praktikum bestärkt, bekunden relativ häufig einen großen Nutzen der Praktikumserfahrungen für den weiteren Studienprozeß und bekennen sich im Ergebnis der Praktika zu einem größeren theoretischen Interesse. Diese Ergebnisse dürfen nicht ablenken von Reserven in der Praktikumsgestaltung und -betreuung gerade auch im Medizinstudium.

Die Urteile der Studenten über wesentliche Wirkungstendenzen ihres Praktikums werden vom Niveau ihrer Fähigkeitsentwicklung, ihren wissenschaftlich-produktiven Einstellungen und Tätigkeiten, vor allem den berufsbezogenen Orientierungen sowie kommunikativen und gegenständlichen Kontakten mit Lehrkräften, den sich daraus ergebenden Einstellungen, beeinflußt (vgl. Tab. 9). Die Wirkungen des Praktikums stehen also deutlich im Zusammenhang mit den "Eingangspositionen" der Studenten und den bisherigen Beziehungen zu den Lehrkräften. Somit werden am Beispiel des Praktikums erstens die günstigen Möglichkeiten zu Stimulierung der leistungsorientierten Persönlichkeitsentwicklung mit Blick auf ihre spätere berufliche Tätigkeit sichtbar,

zweitens die negative Wirkung schlecht gestalteter Praktikumsbedingungen, vor allem einer unzureichenden qualitativen Einbeziehung in den konkreten Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes und einer weniger intensiven Kommunikation mit praktisch wie theoretisch kompetenten Fachvertretern und schließlich zeigen sich drittens gut die Bündlungseffekte, eine Art Selbstinduktion der fach- und zunehmend der berufsverbundenen Studenten, meist Studenten, die sich im bisherigen Studienprozeß wissenschaftlich-produktiven Aufgaben gestellt haben, nicht zuletzt in enger Zusammenarbeit und Kommunikation mit Lehrkräften.

Schließlich noch ein Wort zu den Aussagen der Studenten bezüglich der Erfüllung ihres gesellschaftspolitischen Auftrags. Vor allem kommt es in den Sektionen und Bereichen darauf an, konkret zu fixieren, wo hier die Schwerpunkte liegen. Die bestmögliche Nutzung

des Praktikums für eine zielgerichtete Vorbereitung auf die spätere berufliche Tätigkeit muß der entscheidende Schwerpunkt sein. Dazu gehören - wie in jedem gesellschaftlich nutzbringenden Tätigkeitsprozeß - das Ringen um die Lösung der Aufgabe, das Überwinden von Schwierigkeiten, die sozialen Kommunikationen über fachliche und politische Inhalte.

Von der fachlich-wissenschaftlichen Aufgabenstellung des Praktikums losgelöste gesellschaftspolitische Aufträge sind wenig sinnvoll. Ein "gutes" Beispiel sind die Wirtschaftswissenschaftsstudenten; gering motiviert für die Praktikumsaufgabe, unzureichende Einbeziehung in den Arbeitsprozeß vor allem durch anspruchsvolle Praktikumsaufgaben und dementsprechende negative Wirkungstendenzen vor allem auf das Berufsziel, a b e r 57 % unterstreichen, daß sie ihren gesellschaftspolitischen Auftrag gut erfüllt haben. Sollten dann noch isolierte Abrechnungen und Bewertungen der fachlichen und politischen Ergebnisse erfolgen - z. B. der Jugendverband die guten Ergebnisse bei der Erfüllung des gesellschaftspolitischen Auftrags herausstreicht, muß von einer Verkehrung wirklicher gesellschaftlicher Zielstellungen gesprochen werden.

Tab. 2 a: Aussagen zum Praktikum differenziert nach Fachrichtungen

Gesamtrangfolge		TECHNIK					MEDIZIN					LEHRER				
		1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF	1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF	1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF
1. Interesse an der Praktikumsaufgabe	RF ¹	36	(74)	(11)	2,1	2	49	(89)	(3)	1,7	1	48	(85)	(3)	1,7	2
2. Selbständigkeit im Praktikum	RF	34	(80)	(6)	1,9	1	11	(48)	(15)	2,6	7	34	(85)	(1)	1,8	3
3. Betreuung durch den Betrieb	RF	24	(60)	(19)	2,5	3	22	(67)	(12)	2,3	4	37	(77)	(9)	2,0	5
4. Einbindung in den Arbeitsprozeß	RF	25	(45)	(38)	3,1	8	38	(71)	(5)	2,1	3	55	(89)	(5)	1,6	1
5. Übertragung anspruchsvoller Aufgaben	RF	29	(57)	(23)	2,5	4	17	(53)	(18)	2,7	8	43	(77)	(5)	1,9	4
6. Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrags	RF	13	(56)	(15)	2,6	5	5	(41)	(22)	2,9	10	13	(64)	(8)	2,3	6
7. Bestärkung im allg. Berufsziel	RF	12	(41)	(35)	3,1	9	41	(83)	(7)	1,9	2	26	(62)	(15)	2,6	7
8. Nutzen theoretischer Kenntnisse	RF	12	(39)	(33)	3,0	10	11	(48)	(19)	2,7	9	12	(51)	(22)	2,7	8
9. größeres Interesse an theoretischen Fragen	RF	11	(38)	(21)	3,2	11	21	(56)	(20)	2,6	6	10	(38)	(30)	3,0	10
10. bessere Bewältigung der Studienanforderungen	RF	7	(32)	(39)	3,4	12	14	(54)	(16)	2,6	5	10	(44)	(32)	3,1	12
11. Betreuung durch die Hochschule	RF	15	(42)	(33)	3,0	7	1	(15)	(51)	3,8	13	9	(35)	(30)	3,0	11
12. Anerkennung der Praktikumsleistung d. HS	RF	19	(49)	(27)	2,8	6	2	(9)	(74)	4,6	14	12	(35)	(39)	3,2	14
13. Vorbereitung durch die Hochschule insgesamt	RF	4	(20)	(39)	3,4	13	1	(19)	(38)	3,4	11	5	(29)	(32)	3,1	13
14. fortgeschrittenste Praxis kennengelernt	RF	8	(28)	(51)	3,6	14	4	(20)	(44)	3,5	12	9	(40)	(28)	2,9	9

- 1 Rangfolge (römische Ziffern) der sechs einbezogenen Fachrichtungen (nach \bar{x}) für die jeweilige Aussage
- 2 Rangfolge der Aussagen innerhalb der jeweiligen Fachrichtung (nach \bar{x})

Tab. 2 b: Aussagen zum Praktikum differenziert nach Fachrichtungen

Gesamtrangfolge		WIWI					LAWI					NAWI				
		1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF	1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF	1	(1+2)	(4-6)	\bar{x}	RF
1. Interesse an der Praktikumsaufgabe	RF ¹	30	(64)	(16)	2,3	2	52	(84)	(5)	1,8	1	24	(69)	(11)	2,3	2
2. Selbständigkeit im Praktikum	RF	29	(71)	(9)	2,1	1	25	(66)	(13)	2,3	4	27	(85)	(1)	1,9	1
3. Betreuung durch den Betrieb	RF	25	(60)	(24)	2,6	4	35	(68)	(16)	2,3	5	17	(61)	(18)	2,5	3
4. Einbindung in den Arbeitsprozeß	RF	22	(48)	(40)	3,2	6	48	(76)	(11)	2,0	2	20	(46)	(29)	2,9	6
5. Übertragung anspruchsvoller Aufgaben	RF	15	(40)	(40)	3,3	8	29	(61)	(19)	2,5	6	17	(46)	(20)	2,7	5
6. Erfüllung des gesellschaftlichen Auftrags	RF	11	(56)	(15)	2,6	3	14	(57)	(13)	2,5	7	9	(57)	(13)	2,6	4
7. Bestärkung im allg. Berufsziel	RF	13	(35)	(43)	3,3	9	32	(68)	(13)	2,2	3	10	(28)	(53)	3,7	12
8. Nutzen theoretischer Kenntnisse	RF	7	(21)	(53)	3,6	12	16	(47)	(20)	2,7	10	7	(30)	(37)	3,2	9
9. größeres Interesse an theoretischen Fragen	RF	9	(31)	(47)	3,5	11	25	(51)	(24)	2,6	9	6	(23)	(53)	3,6	11
10. bessere Bewältigung der Studienanforderungen	RF	7	(27)	(38)	3,4	10	13	(51)	(16)	2,6	8	7	(19)	(61)	3,9	13
11. Betreuung durch die Hochschule	RF	11	(37)	(39)	3,2	7	8	(33)	(37)	3,2	12	9	(32)	(38)	3,2	7
12. Anerkennung der Praktikumsleistungen d. HS	RF	20	(48)	(30)	2,9	5	13	(35)	(42)	3,3	14	9	(37)	(35)	3,2	10
13. Vorbereitung durch die Hochschule insgesamt	RF	2	(15)	(53)	3,7	13	5	(33)	(26)	3,0	11	3	(30)	(36)	3,2	8
14. fortgeschrittenste Praxis kennengelernt	RF	6	(22)	(57)	3,9	14	9	(32)	(37)	3,3	13	3	(14)	(64)	4,1	14

Tab. 2 c: Aussagen zum Praktikum - Extremurteile einbezogener Einrichtungen, Sektionen, Bereiche

Gesamtrangfolge der Aussagen	positive Extreme			negative Extreme			
	Pos.1	(1+2)	\bar{x}		Pos.1	(1+2) (4-6)	\bar{x}
1. Interesse an der Praktikums- aufgabe	63	(88)	1,5	PH Dresden	24	(60) (21)	2,6
	70	(89)	1,6	KMU Vet.-Med.	31	(62) (20)	2,5
	62	(90)	1,6	WPU Pflanzenprod.	38	(65) (17)	2,3
2. Selbständigkeit im Praktikum	54	(100)	1,5	TH Lzg Automat.	13	(43) (22)	2,8
	45	(100)	1,6	HUB Physik	14	(51) (24)	2,7
	47	(93)	1,6	HfV Elektrotechnik	9	(41) (17)	2,7
3. Betreuung durch den Betrieb	45	(90)	1,7	PH Dresden	9	(46) (19)	3,0
	47	(90)	1,8	FSU Phy/Ma-Lehrer	20	(47) (28)	2,8
	41	(74)	1,9	KMU Vet.-Med.	19	(59) (22)	2,7
4. Einbindung in den Arbeitsprozeß	50	(93)	1,6	FSU Phy/Ma-Lehrer	8	(22) (44)	3,8
	60	(90)	1,5	PH Potsdam	18	(38) (54)	3,5
	58	(90)	1,6	PH Dresden	9	(36) (45)	3,5
5. Übertragung an- spruchsvoller Auf- gaben	45	(91)	1,6	FSU F-Sprachlehrer	15	(17) (52)	3,8
	54	(84)	1,7	PH Dresden	11	(31) (50)	3,6
	45	(73)	1,8	TH KMSt Polytech- niklehrer	16	(42) (40)	3,2
6. Erfüllung des ge- sellschaftlichen Auftrages	20	(95)	1,9	KMU MLG-Lehrer	2	(29) (36)	3,3
	9	(77)	2,1	FSU FS-Lehrer	8	(44) (25)	2,9
	18	(68)	2,2	PH Potsdam	5	(41) (19)	2,8
7. Bestärkung im allgemeinen Be- rufsziel	55	(88)	1,7	FSU Medizin	6	(25) (63)	3,9
	59	(85)	1,7	KMU Vet.-Med.	10	(22) (61)	3,9
	40	(82)	1,9	KMU Medizin	7	(22) (56)	3,9
							HUB Wiwi
							HfÖ Außenwiwi
							TUD Technol.
							FSU Medizin
							HfÖ Außenwiwi
							HUB Medizin
							FSU Physik
							IHS Zwickau KFZ
							IHS Zwickau Techn.
							TU Dresden Techn.
							TH KMSt Fertigung
							HUB Physik
							WPU Wiwi
							HfÖ Außenwiwi
							HUB Wisi
							FSU Medizin
							HUB Medizin
							KMU Medizin
							KMU Chemie
							WPU Wiwi
							TH Merseburg Chemie

Tab. 2 c: Fortsetzung

Gesamtrangfolge der Aussagen	positive Extreme		
	Pos.1	(1+2)	\bar{x}
8. Nutzen theoreti- scher Kenntnisse	41	(77)	1,9
	41	(74)	1,9
	37	(74)	2,1
9. größeres Interesse an theoretischen Fragen	55	(81)	1,8
	42	(62)	2,1
	19	(57)	2,5
10. bessere Bewälti- gung der Studien- anforderungen	33	(59)	2,4
	15	(57)	2,5
	14	(55)	2,5
11. Betreuung durch die Hochschule	14	(50)	2,6
	13	(58)	2,6
	20	(52)	2,6
12. Anerkennung der Praktikumsleistun- gen d. HS	30	(52)	2,5
	28	(60)	2,5
	22	(62)	2,6
13. Vorbereitung durch die Hoch- schule insgesamt	14	(64)	2,3
	15	(48)	2,5
	15	(50)	2,6
14. fortgeschrittenste Praxis kennenge- lernt	5	(55)	2,5
	15	(41)	2,8
	2	(44)	2,9

negative Extreme

Pos.1 (1+2) (4-6) \bar{x}

FSU FS-Lehrer	10	(12)	(71)	4,2	WPU Wiwi
KMU Vet.-Med.	9	(17)	(59)	3,9	HUB Wiwi
KMU MLG-Lehrer	0	(9)	(56)	3,8	HfÖ Außenwiwi
KMU Vet.-Med.	0	(0)	(82)	4,6	HUB Physik
KMU MLG-Lehrer	0	(25)	(75)	4,1	FSU Physik
KMU Medizin	13	(30)	(65)	3,7	TH Leipzig Techn.
KMU Vet.-Med.	7	(14)	(66)	4,1	KMU Chemie
HUB Tierprod.	0	(18)	(54)	4,0	HUB Physik
KMU Medizin	8	(25)	(67)	3,9	FSU Physik
FSU FS-Lehrer	0	(8)	(60)	4,1	HUB Medizin
KMU MLG-Lehrer	2	(15)	(53)	3,8	FSU Medizin
IHS Zwickau Techn.	5	(22)	(56)	3,7	HfÖ Außenwiwi
IHS Zwickau KFZ	0	(6)	(85)	5,0	HUB Medizin
MLU Wiwi	4	(10)	(76)	4,7	FSU Medizin
HfV Maschinenbau	2	(10)	(68)	4,5	KMU Medizin
FSU FS-Lehrer	5	(19)	(64)	4,1	KMU Ma/Phy-Lehr.
KMU Vet.-Med.	4	(11)	(61)	4,0	HUB Wiwi
KMU MLG-Lehrer	0	(17)	(56)	3,8	WPU Wiwi
FSU FS-Lehrer	0	(8)	(70)	4,4	HfÖ Außenwirt.
PH Dresden	0	(27)	(63)	4,3	HUB Physik
TH KMSt Polytech- niklehrer	3	(6)	(67)	4,2	TH Merseburg Chemie

Tab. 4: Interesse, Selbständigkeit, Aufgabenstellung und Einbeziehung am bzw. im Praktikum

- a) Ich war an der Praktikumsaufgabe interessiert.
 b) Ich habe weitgehend selbständig gearbeitet.
 c) Ich war in den Arbeitsprozeß des Praktikumsbetriebes voll eingebunden.
 d) Im Praktikum wurden mir anspruchsvolle berufsspezifische Aufgaben übertragen.
 e) Ich lernte die fortgeschrittenste Praxis auf meinem Fachgebiet kennen.

		a)			b)			c)			d)			e)		
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}
Gesamt		41	(79)	1,9	28	(72)	2,1	35	(62)	2,5	27	(52)	2,5	7	(27)	3,5
männlich		41	(78)	1,9	30	(76)	2,1	34	(61)	2,5	30	(60)	2,4	8	(27)	3,6
weiblich		43	(80)	1,9	26	(70)	2,2	37	(64)	2,4	25	(57)	2,6	7	(28)	3,4
TE	männl.	39	(78)	2,0	36	(84)	1,9	30	(51)	2,9	32	(60)	2,4	9	(28)	3,6
	weibl.	26	(75)	2,3	28	(69)	2,2	14	(28)	3,7	20	(49)	2,8	4	(22)	3,8
MED	männl.	50	(87)	1,6	8	(45)	2,8	38	(68)	2,2	22	(52)	2,8	5	(12)	3,9
	weibl.	48	(90)	1,7	11	(49)	2,6	38	(73)	2,0	15	(53)	2,6	3	(23)	3,4
LEH	männl.	41	(75)	1,9	28	(81)	1,9	49	(89)	1,7	42	(75)	1,9	7	(37)	3,13
	weibl.	52	(90)	1,6	36	(86)	1,8	59	(90)	1,6	43	(78)	1,9	10	(41)	2,87
WIWI	männl.	30	(65)	2,3	21	(65)	2,4	24	(48)	3,1	15	(47)	3,2	7	(18)	4,0
	weibl.	30	(64)	2,3	31	(73)	2,1	21	(47)	3,2	15	(38)	3,3	5	(22)	3,8
LAWI	männl.	52	(84)	1,7	27	(70)	2,2	48	(83)	1,8	32	(69)	2,3	8	(34)	3,3
	weibl.	52	(83)	1,8	24	(63)	2,4	46	(67)	2,1	26	(54)	2,6	10	(31)	3,3
NAWI	männl.	29	(76)	2,1	38	(88)	1,8	16	(44)	3,1	19	(50)	2,7	2	(18)	4,2
	weibl.	20	(64)	2,4	16	(80)	2,0	24	(52)	2,7	16	(46)	2,7	4	(10)	4,2

Tab. 5: Interesse am, Selbständigkeit, Einbeziehung, Anforderungsniveau im Praktikum und Praxisniveau in Abhängigkeit von der Berufsverbundenheit

(Entwicklungstyp vom Studienbeginn bis Ende des Studiums)

Entwicklungstypen der Berufsverbundenheit	a) Interesse			b) Selbstän- digkeit			c) Einbe- ziehung			d) Aufgaben- niveau			e) Praxis- niveau			n
	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	
sowohl zu Studienbeginn als auch am Studienende einschränkungslose Verbundenheit mit dem künftigen Beruf (SIL A Pos. 1 und SIL D Pos. 1)	76	(94)	1,4	43	(81)	1,8	61	(79)	1,8	44	(75)	2,0	14	(35)	3,0	124
SIL A und SIL D Pos. 2 oder 3	38	(79)	2,0	25	(73)	2,1	32	(63)	2,5	25	(59)	2,5	4	(28)	3,5	649
SIL A und SIL D Pos. 4 bis 6	18	(63)	2,3	29	(73)	2,1	18	(41)	3,3	14	(43)	3,0	5	(17)	4,2	146
SIL A Pos. 1 + SIL D Pos. 2-6 negativer Trend von hohem Niveau	45	(82)	1,9	28	(74)	2,1	47	(72)	2,2	28	(61)	2,4	7	(32)	3,3	199
SIL A Pos. 2 oder 3 + SIL D Pos. 1 positiver Trend von mittlerem Niveau	70	(90)	1,5	43	(84)	1,8	61	(81)	1,9	46	(74)	2,1	17	(45)	2,9	160
SIL A Pos. 2 oder 3 + SIL D Pos. 4-6 negativer Trend von mittlerem Niveau	28	(66)	2,3	30	(73)	2,1	21	(44)	3,1	13	(46)	3,0	4	(18)	3,9	143
SIL A Pos. 4-6 + SIL D Pos. 1-3 positiver Trend von geringem Niveau	32	(73)	2,2	25	(74)	2,1	31	(59)	2,6	23	(55)	2,7	7	(24)	3,6	262

Tab. 6: Interesse am, Selbständigkeit, Einbeziehung, Anforderungsniveau im Praktikum und Praxisniveau in Abhängigkeit vom Lehrkräfte-Studenten-Verhältnis

Die meisten Lehrkräfte hatten eine gute Einstellung zu den Studenten

	Interesse 1 (1+2) \bar{x}	Selbstän- digkeit 1 (1+2) \bar{x}	Einbe- ziehung 1 (1+2) \bar{x}	Aufgaben- niveau 1 (1+2) \bar{x}	Praxis- niveau 1 (1+2) \bar{x}
<hr/>					
Einstellung der Lehrkräfte zu den Studenten					
Fos. 1	63 (89) <u>1,7</u>	51 (81) <u>1,8</u>	46 (66) <u>2,4</u>	42 (68) <u>2,2</u>	19 (35) <u>3,1</u>
⋮					
Fos. 4 - 6	37 (74) 2,1	24 (67) 2,3	35 (60) 2,5	23 (53) 2,7	6 (20) 3,7

Tab. 7: Vorbereitung auf das Praktikum

- a) Die Ausbildung an der Hochschule hat mich insgesamt gut auf das Praktikum vorbereitet.
 b) Die bisher im Studium erworbenen theoretischen Kenntnisse konnte ich gut nutzen.

%	Pos.	a)			b)		
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}
	Gesamt	4	(26)	3,3	12	(41)	2,9
	männlich	4	(28)	3,3	13	(32)	2,9
	weiblich	3	(23)	3,3	12	(32)	2,9
	<u>Notendurchschnitt</u> <u>Hauptprüfung SIL D</u>						
	1,0	10	(36)	3,1	20	(47)	2,7
	⋮						
	über 2,9	3	(19)	3,5	9	(30)	3,3
	<u>Fähigkeit, wissenschaft-</u> <u>liche Arbeitsmethoden</u> <u>anzuwenden (SIL BD)</u>						
	gut Pos. 1 + 2	7	(36)	3,0	19	(57)	2,6
	⋮						
	kaum Pos. 4 - 6	1	(15)	3,8	9	(38)	3,5
	<u>Beschäftigung mit wissen-</u> <u>schaftlichen Problemen des</u> <u>Fachgebietes (SIL CD)</u>						
	konstant Pos. 1	7	(34)	3,1	28	(55)	2,7
	⋮						
	konstant Pos. 3/4	1	(19)	3,6	6	(27)	3,3
	<u>erfüllte Selbststudien-</u> <u>aufgaben (SIL BD)</u>						
	konstant bis 30 %	2	(16)	3,8	9	(36)	3,3
	⋮						
	konstant 75 % und mehr	5	(37)	3,0	16	(52)	2,7
	<u>Berufsverbundenheit</u> <u>(SIL AD)</u>						
	konstant Pos. 1	8	(33)	3,0	26	(55)	2,5
	⋮						
	konstant Pos. 4 - 6	1	(15)	3,7	3	(22)	3,5

Tab. 7: Fortsetzung

%	Pos.	a)			b)		
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}
<hr/>							
Lebensglück Sozialismus (SIL AD)							
<hr/>							
	konstant Pos. 1	8	(33)	3,0	24	(54)	2,6
	⋮						
	konstant Pos. 3 - 6	3	(17)	3,5	8	(33)	3,1
Einstellung der Lehrkräfte zu den Studenten (SIL D)							
<hr/>							
	Pos. 1	17	(48)	2,7	30	(59)	2,4
	⋮						
	Pos. 4 - 6	1	(13)	3,8	8	(33)	3,2

Tab. 8: Betreuung im Praktikum

- a) Die Betreuung durch den Betrieb war gut.
 b) Die Betreuung durch die Hochschule war gut.

%	Pos.	a)			b)		
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}
	Gesamt	28	(66)	2,4	9	(33)	3,2
	männlich	26	(65)	2,4	10	(35)	3,2
	weiblich	30	(68)	2,3	9	(33)	3,1
	<u>Notendurchschnitt (SIL B)</u>						
	1,0 bis 1,6	28	(66)	2,3	8	(30)	3,3
	⋮						
	über 2,9	30	(65)	2,4	12	(38)	3,1
	<u>Stunden wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit (SIL C)</u>						
	keine	29	(64)	2,4	9	(32)	3,3
	⋮						
	über 10 Stunden	33	(71)	2,2	14	(48)	2,8
	<u>Berufsverbundenheit (SIL D)</u>						
	Pos. 1	47	(74)	2,0	14	(38)	3,1
	⋮						
	Pos. 4 - 6	17	(53)	2,8	10	(34)	3,3
	<u>Lebensglück Sozialismus (SIL D)</u>						
	Pos. 1	38	(73)	2,1	15	(41)	2,9
	⋮						
	Pos. 5 + 6	23	(60)	2,7	7	(26)	3,7
	<u>Einstellung der Lehrkräfte zu den Studenten (SIL D)</u>						
	Pos. 1	51	(74)	2,0	28	(51)	2,6
	⋮						
	Pos. 4 - 6	23	(60)	2,6	5	(22)	3,7

Tab. 8: Fortsetzung

%	Pos.	a)			b)				
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}		
<hr/>									
Individueller Studienplan									
<hr/>									
	ja	30	(64)	2,3	11	(36)	3,1		
	nein	27	(66)	2,4	9	(33)	3,2		
Individuelle gefördert fühlen									
(SIL BCD)									
<hr/>									
	Pos. 1 + 2	konstant		34	(60)	2,5	24	(58)	2,4
	⋮								
	Pos. 6	konstant		33	(69)	2,3	8	(28)	3,4

Tab. 9: Wirkungstendenzen des Praktikums

- a) Meine Praktikumserfahrungen halfen mir, die Anforderungen des Studiums besser zu erfüllen.
b) Die Praktikumserfahrungen verstärkten mein Interesse für theoretische Fragen.
c) Meine Leistungen im Praktikum fanden an der Hochschule Anerkennung.
d) Das Praktikum bestärkte mich in meinem allgemeinen Berufsziel.
e) Meinen gesellschaftspolitischen Auftrag habe ich gut erfüllt.

%	Pos.	a)			b)			c)			d)			e)		
		1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}	1	(1+2)	\bar{x}
	Gesamt	10	(40)	3,1	15	(41)	3,0	14	(38)	3,3	23	(56)	2,7	12	(57)	2,6
	männlich	9	(39)	3,2	14	(41)	3,1	16	(41)	3,1	21	(53)	2,7	13	(58)	2,6
	weiblich	11	(42)	3,0	15	(41)	3,0	12	(34)	3,4	26	(56)	2,6	11	(56)	2,5
Fähigkeit:																
wissenschaftliche	konst. Pos. 1	14	(49)	2,8	23	(54)	2,7	21	(50)	2,9	32	(63)	2,4	15	(74)	2,2
Arbeitsmethoden	konst. Pos.4-6	3	(21)	3,7	6	(21)	3,8	8	(24)	3,8	10	(38)	3,3	6	(44)	2,9
anwenden (SIL BD)																
wissenschaftlich-	keine	9	(32)	3,4	10	(33)	3,4	12	(38)	3,2	18	(44)	3,0	11	(54)	2,6
produktive Tätig-	über 10 Std.	12	(47)	2,7	21	(54)	2,7	26	(54)	2,8	25	(59)	2,5	16	(66)	2,3
keit in Std.																
(SIL C)																
Fachverbundenheit	Pos. 1	18	(51)	2,9	25	(52)	2,6	18	(39)	3,3	46	(79)	2,0	18	(59)	2,5
(SIL D)	Pos. 5 + 6	5	(29)	3,5	8	(29)	3,5	12	(35)	3,3	10	(27)	3,6	9	(48)	2,8
Berufsverbunden-	Pos. 1	25	(58)	2,6	29	(58)	2,5	19	(36)	3,4	55	(82)	1,8	22	(69)	2,3
heit (SIL D)	Pos. 4 - 6	7	(22)	3,7	7	(27)	3,6	12	(39)	3,3	7	(25)	3,8	9	(48)	2,8
Lebensglück	Pos. 1	17	(49)	2,9	24	(56)	2,7	21	(48)	3,0	33	(63)	2,4	22	(73)	2,2
Sozialismus	Pos. 5 + 6	10	(34)	3,2	12	(32)	3,5	9	(25)	4,0	17	(47)	3,0	8	(31)	3,4
(SIL D)																
Einstellung der	Pos. 1	23	(49)	2,9	30	(62)	2,5	32	(56)	2,6	40	(62)	2,4	28	(67)	2,3
Lehrkräfte zu	Pos. 4 - 6	9	(37)	3,2	14	(36)	3,2	8	(28)	3,8	24	(53)	2,8	10	(47)	2,9
den Studenten																
(SIL D)																